

Aufgaben aus Kegli 5 (Tempus)

Kapitel 1

1. Bestimmen Sie in (7) alle zeitangebenden Elemente.

Kapitel 2

1. Wo würden Sie ein Verb wie *husten* in das Vendlersche Klassifikationsschema einfügen? Diskutieren Sie mögliche Antworten und verwenden Sie die erwähnten Tests!
2. Geben Sie jeweils die Aktionsart des fettgedruckten Verbs im folgenden Text an! Diskutieren Sie Problemfälle!
Tiere **funktionieren** in der Werbung immer. Affen sowieso: Unvergesslich der schreiende Primat, der mit dem Namen eines japanischen Autoherstellers synchronisiert wurde. Der Spot **steigerte** die Bekanntheit der Marke und **bewegte** sie **weg** vom biedereren Image. Das **war** 1992, und damals wurde jedes „Das ist leider nicht möglich“ mit diesem Toyota-Slogan gekontert. Wie tief sich der Sinnspruch ins deutsche Bewusstsein **einprägte** [Original: eingepägt hat, B.R.], erlebte Bill Clinton auf einer Deutschlandreise: „Nichts ist unmöglich ...“ **begann** der US-Präsident in einer Ansprache; „Tooooyoooootaaaa!“ **antwortete** das Berliner Publikum. Aus: *Die Kraft der Werbung. Ein gemeinsames Special zum Deutschen Werbekongress. Beilage zur süddeutschen Zeitung. Februar 2002.*

Kapitel 3

1. Bestimmen Sie die Tempora in folgendem Text: Die gut informierte Hausfrau weiß: Herkömmliche Vergangenheitsformen sind wie herkömmliche Waschmittel. Sie wirken nicht immer zufrieden stellend und hinterlassen bisweilen graue Streifen. Daher gibt es das Ultra-Perfekt mit verbesserter Formel: Die noch vollendetere Vergangenheit der vollendeten Vergangenheit. Dass sich die Zeiten ändern, ist bekannt. Viel interessanter ist es, wenn eine neue Zeit hinzukommt. Auch dies kann vorkommen, sogar in der angeblich so starren Grammatik. Angenommen, unsere Sprache ist ein Warenhaus mit sechs unterschiedlichen Zeitniveaus. Das Erdgeschoss ist die Gegenwart, das darunter liegende Basement das Imperfekt. Der Fahrstuhl fährt hinauf zu Futur I und Futur II und hinab zu Perfekt und Plusquamperfekt. Die wichtigsten Sachen, die wir fürs tägliche Leben brauchen, finden wir im Erdgeschoss, im Basement und in den angrenzenden zwei Etagen. Nach ganz oben und ganz unten fahren wir seltener, dort befinden sich die Sonderabteilungen mit speziellen Artikeln wie Sportgeräten, Pelzmänteln und Möbeln. Neben den bekannten Standard-Warenhäusern, deren Aufbau wir im Schulunterricht gelernt haben, gibt es nun auch solche, in denen der Fahrstuhl zwischen dem ersten und dem zweiten Tiefgeschoss auf einem zusätzlichen Niveau hält. Denn zwischen Perfekt und Plusquamperfekt hat sich in der Umgangssprache eine weitere Zeitform eingenistet: Das Ultraperfekt. Da wühlt sich Erika durch Berge von Unterwäsche, zaubert einen XXXL-Herrenschlüpfer hervor und sagt zu ihrer Freundin: „Guck mal, Heidi, ist das nicht was für deinen Werner?“ - „Lass mal“, sagt Heidi, „*Unterhosen hab ich schon im Katalog bestellt gehabt.*“ - „Ach ja“, sagt Erika, „*das hab ich mir fast schon gedacht gehabt.*“ [...]

Gedacht gehabt, gesagt gehabt - erst das Ultra-Perfekt macht das Perfekt wirklich perfekt. Lange wurde diese Zeitform als „Hausfrauen-Perfekt“ belächelt. Längst aber ist das Phänomen des verdoppelten Perfekts ein gesamtgesellschaftliches geworden. [...] Analog zum Ultra-Perfekt gibt es natürlich auch das Ultra-Plusquamperfekt: „*Das hatten die damals so gemacht gehabt.*“ [...] Denkbar ist auch ein Ultra-Futur-II, wenn sich die Wirkung des herkömmlichen Futurs verbraucht „gehabt“ haben wird ... Die Warenhäuser der Zukunft werden noch manches Zwischenniveau einziehen, und die Kunden werden im Kaufrausch durch die Zeiten geschwebt gehabt werden worden sein. Aus: Sick, Bastian (2004¹⁰): Das Ultra-Perfekt. In: Ders. Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 179-182.

2. Welcher Zeitpunkt dient in den folgenden Beispielen als Referenzzeit im Plusquamperfekt? Durch welches sprachliche Mittel wird er angegeben?
Um zwölf Uhr hatte Peter die Stadt verlassen und Bevor er reagieren konnte, hatte sie bereits den Raum verlassen.
3. Geben Sie das Verhältnis von Perfektzustand und Perfektzeit beim universalen Plusquamperfekt an!

Kapitel 4

1. Erklären Sie das Mißverständnis zwischen dem „ich“ und Madeleine in Reichenbachschen Termini:

Gehe mit Madeleine in den Park, es ist schon in den siebziger Jahren, Januar, klirrend kalt, und sage zu ihr:

Das war aber mal ein schöner Spaziergang.

Und sie antwortet:

Wie meinst du das? Er hat ja noch gar nicht richtig angefangen.

Ich meine, daß er schön war.

Möchtest Du wieder heimgehen?

Aber nein.

Ich meine nur, daß es ein schöner Spaziergang war.

Du willst sagen, daß er schön ist.

[...]

Ich rede im Imperfekt. Ich sehe die Welt in Bildern, liebe sie, sammle sie, kehre zu ihnen zurück, beschreibe sie, als wollte ich, daß sie mir helfen sollten, etwas zu beweisen.

(Daß ich ebenso unbeweglich bin wie sie.)

Das Imperfekt gebraucht derjenige, welcher glaubt, daß alles unwiderruflich ist, daß es fertig zu ihm kommt, daß er sich niemals selbst sein Leben wird schaffen können.

Aus: Gustafsson, Lars (1975): Herr Gustafsson persönlich. Frankfurt a. M.: Fischer, 76f.

2. Versuchen Sie, eine Erklärung für folgende Verwendung des Präteritums in *Wer bekam das Schnitzel?* zu finden! [Der Satz wird von einem Kellner oder einer Kellnerin geäußert werden, der oder die gerade mit dem Schnitzel an den Tisch der Gäste kommt. *Wer bekommt das Schnitzel* müsste es eigentlich heißen.]
3. Warum ist das Präsens das optimale Tempus für allgemeine Aussagen wie *Zwei und zwei sind vier?*

4. Geben Sie die jeweilige Verwendung und Interpretation von werden in den folgenden Sätzen an! Begründen Sie Ihre Entscheidung!
(53) Gewöhnen Sie sich das Rauchen ab!
(54) Werden Sie Nichtraucher!
(55) Sie möchten Mitglied bei uns werden - das ist eine gute Entscheidung!
(56) Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben!
(57) Der Kongress wird in Stuttgart sein.
(58) Der nächste Kongress wird in Stuttgart sein!
5. Was legitimiert die Annahme eines Referenzzeitpunkts im Futur I? (Vergleichen Sie die Argumentation zum Präteritum/Präsens).

Kapitel 5

1. Geben Sie die Bedeutung des Futurperfekts wie in *Um drei Uhr wird es bereits geregnet haben* an!
2. Mathilde Hennig hat durch eine interessante Umfrage (Hennig 1999:172) Folgendes zu belegen versucht:
„Der im Sprachsystem angelegte und in bestimmten Textsorten bzw. von einigen Sprechern auch heute noch bewusst genutzte Unterschied zwischen Perfekt [=Präsensperfekt, B.R.] und Präteritum ist im Sprachgefühl des Nichtlinguisten offenbar kaum noch vorhanden. Die Konkurrenz zwischen Perfekt und Präteritum ist nicht übertrieben worden.“ (Hennig 1999:172)
Zu Hennigs Informanten zählten dabei:
„Insgesamt haben 182 Muttersprachler des Deutschen an der Umfrage teilgenommen. Davon waren 32 Teilnehmer an Volkshochschullehrgängen, d.h. Personen im Alter von 20 bis 60 Jahren, die in der Regel in ihrem beruflichen Umfeld nichts mit Sprache zu tun haben und deren schulische Beschäftigung damit oft lange zurückliegt. Außerdem haben 62 Gymnasiasten zwischen 16 und 18 Jahren den Fragebogen ausgefüllt, die unmittelbar auf ihre Kenntnisse aus dem Muttersprachunterricht zurückgreifen konnten. Acht Gymnasiallehrer haben sich beteiligt und vor allem 80 Studenten und Mitarbeiter des Herder-Instituts in Leipzig. Die Studenten des Magister- und Aufbaustudiengangs Deutsch als Fremdsprache verfügten über die besten sprachwissenschaftlichen Kenntnisse aller Befragten. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer war 25,7 Jahre (37 zwischen 30 und 64, 141 zwischen 16 und 30, 4 ohne Angabe.“ (Hennig 1999:170) Hennig führte ihre Untersuchung in Form eines Fragebogens durch. Was ist das Problem bei ihrer Untersuchung? Beziehen Sie sich dabei vor allem auf das Phänomen des Präteritumschwunds in einigen deutschen Sprachgebieten. Kann Hennigs Umfrage somit als wirklich repräsentativ betrachtet werden?
3. Erklären Sie, warum ausgerechnet das Präsensperfekt und nicht etwa ein anderes Tempus das Präteritum verdrängt hat! (Vergleichen Sie dazu zunächst die Bedeutungen von Präsensperfekt und Präteritum.)
4. Versuchen Sie Textsorten zu finden, in denen vorzugsweise das Präsensperfekt oder das Präteritum verwendet wird! Muss dies einen Ausschlag auf die semantische Analyse von Präsensperfekt und Präteritum haben?

Kapitel 6

1. Manche Aspektarten sind miteinander kompatibel. Stellen Sie dar, warum Imperfektivität und Progressivität zusammenhängen und warum sich Progressiv und Perfektiv ausschließen!
2. Geben Sie die aspektuelle Bedeutung von *fahren* vs. *losfahren* entsprechend den Notationsvorschlägen von Smith (1991) (vgl. beispielsweise (6) oder (7)) an!

Kapitel 7

1. Ermitteln Sie die temporale Bewegung in folgendem Text! Wie kommt sie zustande, welche Mittel werden eingesetzt?
Martha öffnete das Fenster (E₁), um Luft ins Zimmer zu lassen, sah mich durch den Regen hasten (E₂) und stand mit ausgebreiteten Armen da (E₃), als ich in den Hausflur trat (E₄). In diesem Augenblick war mein Besuch im Waldgefängnis vorbei (E₅). Wir küssten uns auf jeder zweiten Stufe bis zu ihrem Treppenabsatz (E₆); ich war eine Stunde vor der verabredeten Zeit gekommen (E₇), aber keine Sekunde zu früh. Ihre Mutter fragte durch eine Tür hindurch (E₈), wer gekommen sei, da schob Martha mich in die Küche (E₉), nahm meine rechte Hand (E₁₀) und hielt sie ihrer Mutter zur Begrüßung hin (E₁₁). Becker, Jurek (1986¹): Bronsteins Kinder. Frankfurt: Suhrkamp, 107.
2. Warum ist es sinnvoll bei der Erklärung der temporalen Bewegung auch auf die rhetorischen Relationen Bezug zu nehmen? Betrachten Sie dazu noch einmal die Beispiele (24) und (25)!
3. Überlegen Sie, ob es analog zu den französischen Beispielen (28) und (29) auch Evidenz aus dem Deutschen gibt, die das Zusammenspiel von Tempusbedeutung, chronologischem Prinzip und rhetorischen Relationen belegt.